



1738

## Bey der Hochadlichen Bünau- und Schartischen Ehe-Verbindung

Sidonia Hedwig Zäunemann

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "Bey der Hochadlichen Bünau- und Schartischen Ehe-Verbindung" (1738).  
*Poetry*. 2058.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2058](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2058)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

**Bey der Hochadlichen Bünau- und Schartischen Ehe-Verbindung  
zu Eisenach wünschte der Fräulein Braut aus alter guter  
Bekanntschaft in einer Trauer-Ode Glück**

Den 29. October 1737.

*In fremden Namen.*

Wie steht es, *Fräulein Braut!* um deinen Jungfer-Kranz?  
Es sieht gefährlich aus! ich glaub, er wird heut ganz  
Zerrissen und zerstückt und abgedanket werden.  
Ich möchte lauschend sehn, wie du dich wirst geberden,  
Wenn ihn dein Bräutigam von deinen Haupte reißt:  
Ob Du dich ängstiglich bey diesem Raub erweist?  
Ja! ob Du etwa gar bey diesen fremden Sachen,  
Und wunderlichen Ding noch wirst darüber lachen?  
Das letzte glaub ich ehr; mich deucht, die Traurigkeit  
Hat Dein Gesicht verbannt; Ich sehe Dir kein Leid  
An Aug und Mienen an. Es wird mir jetzt nicht fehlen,  
Du läßt dir heute gern das Jungfer-Kränzgen stehlen  
Ist das nicht wunderlich, bey dem Verlust vergnügt  
Und frölich auszusehn? wenn sonst ein Held besiegt  
Und überwunden wird, so fühlt er Angst und Schmerzen;  
270 Dir aber geht der Fall des Kranzes nicht zu Herzen.  
Du siehst recht lächerlich, getrost und wohlgemuth,  
Wie er bereits betrübt, in letzten Zügen ruht.  
Die Bahre ist schon da, worauf man ihn bald leget,  
Wenn ihn dein Bräutigam mit dir, ins Bette trägt.

Ich aber weine scharf bey seiner Sterbens-Noth,  
Siehst du mirs denn nicht an? die Augen werden roth;  
Die Wangen aber blaß: Der Mund kan auch vor Klagen,  
Und Jammer fast kein Wort nach seinen Willen sagen.  
*Hochwerthe Freundin Braut!* Du läßt es doch geschehn,  
Daß ich im Trauer-Kleid mit darf zu Grabe gehn?  
Ich werde nach Gebrauch in Boy und Flor erscheinen,  
Und meiner Augenpaar wird tausend Thränen weinen.  
Dein Kranz, der liebe Kranz, dein schönster Schmuck verdient,

Daß durch ein Leichgepräng sein Angedenken grünt.  
Ich werde mich bemühn, das Todten-Lied zu singen,  
So bald man selbigen wird zu dem Grabe bringen.  
Es wird mir dieß doch nicht von *Deinem Schatz* verneint.  
*Wer meine Freundin liebt*, der ist ja auch mein Freund,  
Drum wird er mir den Dienst zu thun doch nicht vermehren  
Ich lausche nur, ich will euch aber nicht verstöhren  
In dem Gespräch, das ihr von diesem Kranze führt,  
Und wie Dir sein Verlust dein Herze wenig rührt.  
Mich dünkt, Du hast dich gar nach dem Verlust gesehnet,  
Dein angenehmer Dieb hat dich bereits verwehnet,  
Da Er Dir den Begriff vom Lieben beygebracht,  
Und Dir durch manchen Kuß den Appetit gemacht,  
Das kräftge Mannes-Fleisch nachdrücklicher zu kosten?  
Ja, dieserhalben muß dein Kranz nunmehr verrosten.

271

Mich deucht, ein grüner Kranz ist ja nicht hart und schwer:  
Wie kommts denn, daß er dich und auch dein Haupt so sehr  
Belästget und beschwert? Bedenke doch, und glaube,  
Daß ja der Weiber-Tracht und eine Frauen-Haube  
Die Schläfe schärfer drückt! Jedoch was sag ich dir  
Vom Schmuck und leichter Last des Jungfer-Kranzes für!  
Es ist ja doch umsonst! dein Herz trägt stark Verlangen  
Vor ihn, von *Deinem Schatz* die Haube zu empfangen.  
Nu, nu, es kan geschehn! gedulte dich nur noch,  
Biß daß der Wächter ruft! du kanst warhaftig doch  
Die Gäste und auch mich nicht heisen gehn, noch weichen,  
Und dich so sacht und still gedenken weg zu schleichen!  
Beym Guckuck! ey wie muß dir jetzt zu muthe seyn,  
Wenn du noch warten solst? Ich bilde mir jetzt ein,  
Und glaub es auch gewiß, du wirst von Grund der der Seelen,  
Ob du es gleich nicht sagst, die Augenblicke zehlen  
Bis daß die Stunde kömmt, in der dein Kranz verdirbt,  
Und durch *des Bräutigams* Hand verrost, verwelkt und stirbt.

272

O Braut; wie so verwirrt! so jämrich! so erschrocken!  
O! seht doch was ihr fehlt! das Blut fängt an zu stocken;  
Der Pulß schlägt heftiger; die Lippen werden blaß;

Die Ohnmacht reißt sie hin! Ihr muß ein stärkend Naß  
Und edle Specerey die Kräfte und das Leben,  
Benebst der Farbe Zier und Sprache wieder geben.  
Fort! bringt jetzt Engel-süß, darneben Mannes-Treu,  
Wie auch das Wohlgemuth, und Himmels-Thau herbey!  
Hohlt Liebstock, Augentrost, je länger und je lieber  
Und streicht sie damit an, damit das harte Fieber  
Und Ohnmacht sich verliehrt. Soll dieß nicht kräftig seyn;  
So tragt Sie ohn Verzug ins Hochzeit-Bett hinein.  
Geh Braut! und laß Dich da von deinem Schatz curiren,  
So wirst Du wieder bald die vorgehen Kräfte spüren.  
Allein indem er dir das Leben wieder giebt;  
So stirbt dein Jungfer-Kranz. So muß ich hochbetrübt,  
Bey seiner Grabes-Thür, statt seiner kläglich singen,  
Und Dir das Abschieds-Lied noch endlich überbringen:

Nun gute Nacht!  
*Mein Fräulein* meine Krone.  
O! wird mir dieß zum Lohne,  
273 Daß ich vor meine Zier  
Die ich dir gab, allhier  
Zum Märtrer werd gemacht?  
O gute Nacht!

Nun gute Nacht!  
Ich habe dich geschmücket;  
Nun werd ich unterdrücket.  
So trage ich zum Lohn  
Den Untergang davon.  
Das Grab ist hier gemacht.  
Ach gute Nacht!

Nun gute Nacht!  
So muß ich jetzt verderben;  
So muß ich endlich sterben.  
Dein Hochzeit-Bett allein  
Muß mein Begräbniß seyn.

Jetzt werd ich umgebracht,  
Welt gute Nacht!

Gehab dich wohl!  
Und lebe in Vergnügen:  
Kein Leid muß dich besiegen.  
Und wenn aus meiner Gruft  
Ein kleiner Bünau ruft;  
So pfleg ihn, wie man soll.  
Nun lebe wohl!

274